



BORIS KOSSOY

BORIS KOSSOY

IMAGO

...das Offensichtliche und das Verborgene
...sobre o aparente e o oculto
...on the apparent and the hidden

10.09.2015 - 29.10.2015
STIFTUNG BRASILEA, BASEL, SCHWEIZ

Die Stiftung Brasilea zeigt die erste Einzelschau von Boris Kossoy in der Schweiz.

Boris Kossoy ist Fotograf, Theoretiker der Fotografie und Forscher der Fotografiegeschichte, ebenso wie Autor, Publizist, Architekt. Zudem ist er Honorarprofessor an der Universität in São Paulo. Sein Werk ist ebenso vielfältig wie sein Werdegang und sein breites Wirkungsfeld. Als Autodidakt stürzte er sich in die wissenschaftliche Erforschung der Ursprünge der Fotografie.

88 Werke präsentieren einen Querschnitt durch 50 Jahre Fotografie von einem der grossen Fotografie-Experten unserer Zeit. Das umfangreiche Werk dokumentiert zeitgleich das Offensichtliche wie auch das Verborgene in jeder Fotografie; Magie, Mysterium und Erinnerung liegen stets nah beieinander.

Boris Kossoy lässt den Betrachter teilhaben an seiner aussergewöhnlichen Interpretation alltäglicher Szenarien, für die ihm weltweit Anerkennung gezollt wird.

Unter dem Einfluss des Phantastischen Realismus, eine aus dem Realismus Hans Bellmers und Salvador Dalis entwickelte Stilrichtung der Malerei, erfolgte zeitgleich zur Fotografie eine Karriere als Schriftsteller.

1965 gründete er das Studio Ampliart in Sao Paulo zur Unterstützung von Verlagen, Handels- und Kommunikationsunternehmen und Studios.

Im Jahr 1984 erhielt Boris Kossoy für sein Gesamtwerk den Ehrentitel Chevalier de l' Ordre des Arts et des Lettres des französischen Ministeriums für Kultur- und Kommunikation. 2013 wurde er für sein Gesamtwerk und seine eigenständige Betrachtung der Fotografie vom Instituto Porto Seguro mit dem „Prêmio Brasil de Fotografia Especial“ geehrt.

Daniel Faust, Direktor

A Fundação Brasilea apresenta a primeira exposição de Boris Kossoy na Suíça. Boris Kossoy, além de fotógrafo é teórico, investigador da História da Fotografia, ensaísta, arquiteto e professor titular da Universidade de São Paulo. Sua obra é tão diversificada como o seu percurso e a sua vasta área de atuação.

Em 1965 fundou o Estúdio Ampliart em São Paulo onde prestava serviços para editoras, empresas comerciais e de comunicação e trabalhos de estúdio. Influenciado pelo Realismo Fantástico, desenvolveu um estilo de fotografia inspirado em Hans Bellmer e Salvador Dali.

As 88 obras desta exposição apresentam um ensaio especial sobre os 50 anos da carreira de um dos maiores peritos da Fotografia da atualidade.

A sua obra documenta o visível e sugere pistas sutis sobre o invisível. Em suas fotos, magia, mistério e recordações andam sempre juntos. Desta forma convida os observadores a participar da sua interpretação sobre os cenários do quotidiano.

Boris Kossoy recebeu, em 1984, a condecoração de Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres do Ministério da Cultura e da Comunicação da França, pelo conjunto de sua obra. Em 2013, foi homenageado pelo Instituto Porto Seguro e Ministério da Cultura com o "Prêmio Brasil de Fotografia Especial", por sua perspectiva única da Fotografia.

Daniel Faust, Diretor

The Brasilea Foundation is presenting the first solo show of Boris Kossoy in Switzerland.

Boris Kossoy is a photographer, photography theoretician and researcher of photography history as well as an author, publicist and architect. He also holds a professorships at the University of São Paulo. His works are as diverse as his career and his broad field of activity. As a self-taught expert, he became involved in scientifically researching the origins of photography.

88 works present a cross-section of 50 years of photography from one of the greatest photography experts of our time. The comprehensive range of works documents the obvious and concealed elements in each photograph: magic, mystery and memory are all closely interlinked.

Boris Kossoy allows observers to be involved in his exceptional interpretation of everyday scenarios and this notion has gained him global recognition.

Influenced by Fantastic Realism (a style of painting developed from the Realism of Hans Bellmer and Salvador Dali), he soon began pursuing a career as an author as well as a photography expert.

In 1965, he founded the Studio Ampliart in Sao Paulo to support publishers, trade and communication companies and studios.

In 1984, Boris Kossoy was awarded the honorary title of 'Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres' from the French Ministry for Culture and Communications for his works. In 2013, he was also honoured with the 'Prêmio Brasil de Fotografia Especial' by the Instituto Porto Seguro for his works and independent observation of photography.

Daniel Faust, Director



Überraschung an der Strasse (Serie Reise durch das Fantastische), Diadema, SP, 1970
Surpresa na estrada (Série Viagem pelo Fantástico), Diadema, SP, 1970
Surprise on the road (Series Journey into the Fantastic), Diadema, SP, 1970

DIE SEELE DER FOTOGRAFISCHEN BILDER

Diese Ausstellung ist für mich ein Wiedersehen mit meinen Bildern und daher auch mit mir selbst. Die hier zusammengestellte Fotosammlung war eine einzigartige Herausforderung in meiner Laufbahn als Fotograf, da ich beschloss, mein eigener Ausstellungsmacher zu sein, ein etwas unbequemes und auch riskantes Unterfangen, aber eine interessante Erfahrung, ein reifes Verständnis der Kraftlinien, die im Laufe der Zeit meinen Weg prägten. Angenehme Erinnerungen an Gefühle und Erkenntnisse, die sich mit den abgelichteten Objekten und Zusammenhängen an den verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeitpunkten verschmelzen.

Eine Reise durch den Werdegang meiner Bilder vermengt sich mit meinem eigenen Werdegang. Aber in dieser Ausstellung drängte sich eine andere Logik auf: die chronologische und zugegebenermaßen bequeme Sichtweise beiseitezulegen, da sie das Risiko in sich birgt, eher zu einem „Inventar“ oder einer „Retrospektive“ zu führen; daher ließ ich diese Optionen gleich wieder fallen. Tatsächlich wichtig erschien mir, den Kern meiner ein halbes Jahrhundert andauernden Arbeit herauszustellen, aber in Form einer Geschichte mit einem gut durchdachten Drehbuch präsentiert, in der die Bilder von gestern ohne Weiteres mit den heutigen koexistieren könnten. Ohne Formkonflikte oder inhaltliche Kollisionen.

Andererseits ist die ästhetische Motivation die Wurzel der Gestaltung meiner Bilder, sie entsteht bei der Einschätzung des Objekts, in der Art, wie ich es wahrnehme und darstelle, sie liegt in der DNA dieses Schaffensprozesses, sie ist ihr Ausdruck. Im Verlauf der Zeit entstehen die plastischen und inhaltlichen Vernetzungen, und sie bilden mit der Zeit die Kompositionen und deren Unterteilungen: Die Ausgabe erlangt einen Sinn, die Erzählung ist geboren.

Beim Fotografieren schaffen/gestalten wir Wirklichkeiten. Ich habe immer beobachtet, wie die Wirklichkeiten und die Fiktionen zu einer einzigen Mitteilung verschmelzen, ein Zusammenleben, das nicht nur in der theatralischen Inszenierung seinen Platz hat (meine Serie *Viagem pelo Fantástico* der 1970er Jahre, zum Beispiel), sondern das der Fiktion die eigentlich tragende Gestaltungsrolle bei der Produktion der fotografischen Darstellung zugesteht: ein technischer, ästhetischer, kultureller und ideologischer Plot. In anderen Serien in den darauf folgenden Jahren konnte ich das feststellen und am Feinschliff der Idee weiterarbeiten, wie die einer Szene oder sogar der unscheinbaren Gegebenheit auferlegte Atmosphäre einen Verfremdungseffekt hervorrufen kann, etwas, das in der Luft liegt, Eindrücke, die keine klare Gestalt annehmen.

Als theoretische Übung unternehmen wir das genaue Gegenteil: Wir versuchen, die Gestaltung der Bilder aufzulösen. Die Auslegung findet in diesem Punkt ihr Fundament und Instrument. Wir haben hier einen Ausgangspunkt zum Auseinandernehmen der Bilder, einen Zugang dazu, ihnen auf den Grund zu gehen: dem Enthüllen ihrer vielfachen, verborgenen inneren Bedeutungsschichten.

Das fotografische Bild wird, wenn es einmal geschaffen wurde, zu einer eigenen Wirklichkeit, einer zweiten Wirklichkeit. Es ist die Welt der Darstellung, eine parallele, widersprüchliche Welt, die sich aus gestalteten Wirklichkeiten und dokumentarischen Fiktionen zusammensetzt, in welcher die Bilder fortleben, eine Ähnlichkeit zum Objekt beibehalten, aber ein Eigenleben führen und sich ewig neu erfinden.

An dieser Stelle ist die Versuchung groß, mich ausführlich über mein Werk auszulassen, aber es wäre uninteressant, zu wiederholen, was ich bereits anderweitig ausführlich geschrieben habe, insbesondere in *Boris Kossoy, fotógrafo* (Cosac & Naify, São Paulo, 2008). Dennoch sollten hier vielleicht einige Aspekte meines Schaffensprozesses angesprochen werden.

Die Comics, die Mystery-Literatur, das Theater und das Kino, die Bildende Kunst und die Architektur, die Fantasiebilder der Geschichte und der magische Realismus haben mich seit meiner Jugend beeinflusst und mich zu dem Weg geführt, den ich als Fotograf gehen sollte. Tatsächlich lagen Magie, Mysterium und Erinnerung immer im Kern meines Werkes. Ich suche und finde einen großen Teil meiner Themen im Zusammenhang der sogenannten konkreten, unmittelbaren Wirklichkeit. Daran faszinieren mich bestimmte alltägliche Szenarien und Fakten, die an anderen Menschen meist unbemerkt vorbeiziehen: Ich kann es nicht lassen, bestimmte Vorfälle festzuhalten, die mir an den Häusern, Straßen, Wegen, Fenstern, auf die ich meine Kamera richte, auffallen, nach Hitchcock-Manier, indem ich stets versuche, das Drama, das sich gerade in einer Wohnung, in den Schaufenstern der Geschäfte, in der Verführung einer Geste, in der Unruhe eines Blickes abspielen könnte, zu enthüllen.

Natürlich nehmen einige Personen eine hervorgehobene Stellung in meinem Werk ein, das erkennt man an der verspielten Haltung von Herrn Américo, an den Schaufensterpuppen, die uns traurig anschauen, hier und dort in den unbelebten Figuren aus Stein, Papier und Porzellan, die auf dem fotografischen Bild in die Kategorie von Menschen erhoben werden oder umgekehrt, da in dieser Eigenschaft beide zu statischen Objekten werden, die durch die Aufnahme eingefroren wurden. Die Fantasie ist auch präsent, wenn wir uns von der stillen Landschaft eines Nachmittags an einem nicht enden wollenden Tag in Marbach betören lassen, oder wenn wir keine Angst davor haben, in einen Wald einzudringen, der vielleicht verwunschen ist, in dem die Luft grün ist, auf dem Aussichtspunkt eines Hügels in der Nähe der Stadt São Paulo.

Durch den Kameraverschluss halte ich das Außenleben fest, gelenkt von der Intuition, der Emotion, den Bildern meiner Vorstellungswelt: meinem mentalen Kaleidoskop. Ich beobachte die Gegebenheit, und meine Vorstellungskraft übertrifft sie, lenkt in eine bestimmte Richtung, alles trägt zu etwas bei und ergänzt sich, Szenen und Fakten zeigen sich mir, und ich übertrage sie in die Dimension des fotografischen Bildes. Schöpfung und Reflexion.

Nicht selten stoße ich auf Situationen, die mir bekannt scheinen, es kommt mir eine diffuse Erinnerung an eine vergangene, verblasste Zeit, eine andere Zeit. So war auch mein Werdegang: festgehaltene Eindrücke auf Reisen durch unbekannte geografische Gegebenheiten, auch eine Art, sich selbst zu entdecken und den eigenen Ängsten in die Augen zu schauen.

Ich versuche weiterhin, in meinen Fotografien über das explizite Objekt hinauszugehen, über das Offensichtliche, das Erscheinungsbild, den Rohstoff der Fotografie, ihre äußerliche Wirklichkeit; ich suche in den Bildern Spuren für die geschichtliche Wiederherstellung ihrer Genese und der Tatsachen der Vergangenheit, welche von ihnen dargestellt werden. Ich richte daher meine Aufmerksamkeit auf das, was die Kamera nicht festhält, das Verborgene der Darstellung, ihre innere Wirklichkeit.

Nachdem nun 50 Jahre seit meinen ersten Schritten in der Fotografie vergangen sind, ist diese Dichotomie des Offensichtlichen/Verborgenen die ständige Herausforderung, die mich motiviert und berührt. Das Festhalten von Eindrücken an sich auch, aber noch viel mehr als das: nämlich die Darstellung. Hinter jeder Fotografie steht eine Geschichte, und jede Geschichte ist voller Darstellungen. Ich versuche, in meinen Bildern die Seele dieser Darstellungen einzufangen. Hierin liegt das Konzept.

Danken möchte ich dem Stiftungsrat der Stiftung Brasilea, inklusive Jean-Marc Wallach und meinem Gesprächspartner Daniel Faust und seinem Team, der mich eingeladen hat meine Fotografien auszustellen. Daniel ist der kompetente Direktor dieser Stiftung der diese Ausstellung nach einem Jahr Arbeit ermöglicht hat. Danken möchte ich zum Schluss meinem Freund Jorge Coli für sein einfühlsames Geleitwort, das er für meine Arbeit verfasst hat, Carlos Fadon Vicente, meinem langjährigen Freund und weisen Ratgeber, und vor allem Malu, meiner Partnerin, für die Liebe und die Kraft in allen Momenten dieser langen Reise.

Boris Kossoy



Andere Zeiten (Serie Reise durch das Fantastische), São Paulo, SP, 1970
Outros tempos (Série Viagem pelo Fantástico), São Paulo, SP, 1970
Other times (Series Journey into the Fantastic), São Paulo, SP, 1970



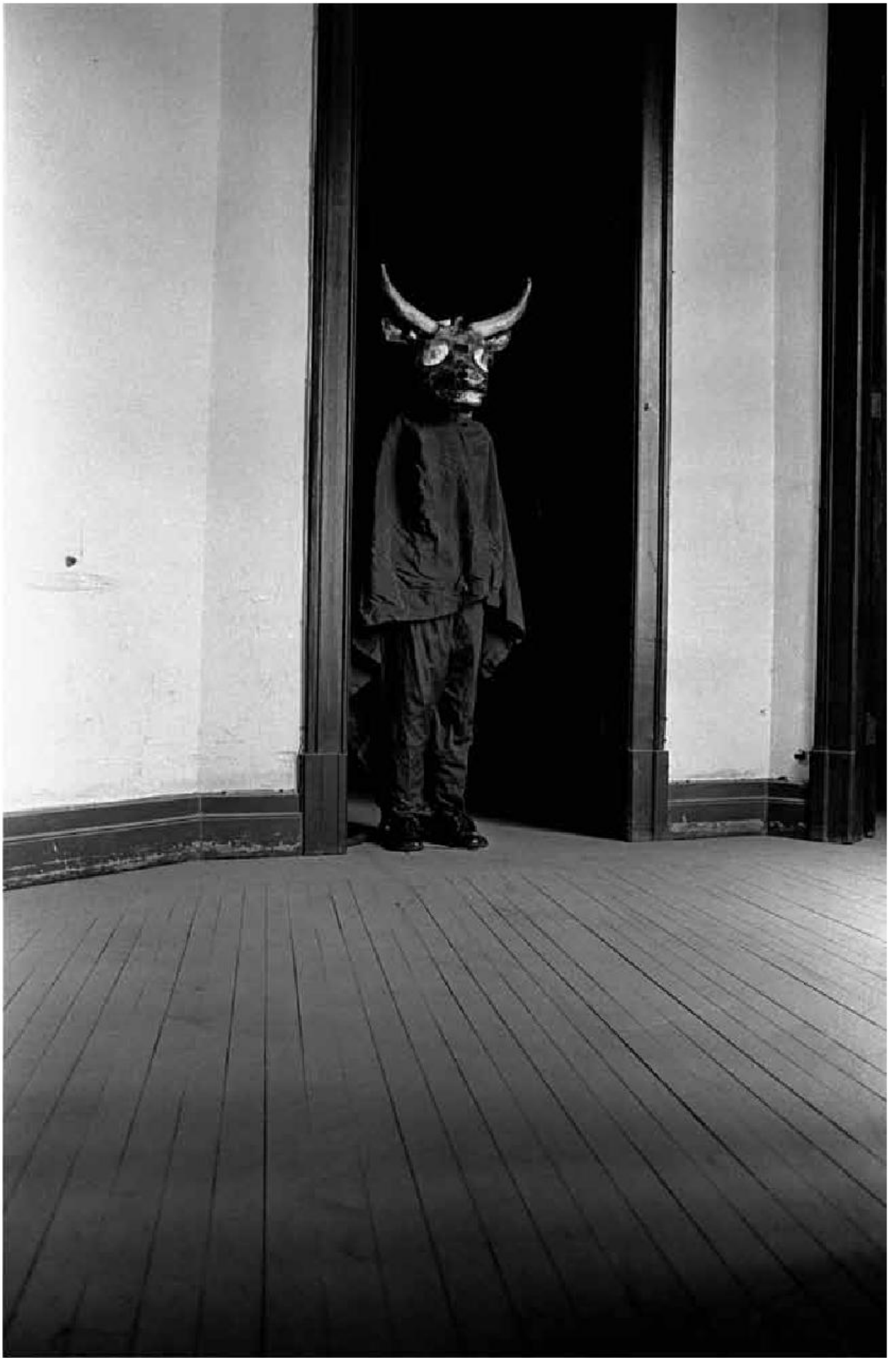
Der Dirigent (Serie Reise durch das Fantastische), Caieiras, SP, 1971
O Maestro (Série Viagem pelo Fantástico), Caieiras, SP, 1971
Maestro (Series Journey into the Fantastic), Caieiras, SP, 1971



Die Brücke (Serie Reise durch das Fantastische), São Paulo, SP, 1970
O Viaduto (Série Viagem pelo Fantástico), São Paulo, SP, 1970
The Bridge (Series Journey into the Fantastic), São Paulo, SP, 1970



Geister-Ball (Serie Reise durch das Fantastische), São Paulo, SP, 1971
Baile fantasma (Série Viagem pelo Fantástico), São Paulo, SP, 1971
Ghost ball (Series Journey into the Fantastic), São Paulo, SP, 1971



Der Minotaurus (Serie Reise durch das Fantastische), São Paulo, SP, 1971
O minotauro (Série Viagem pelo Fantástico), São Paulo, SP, 1971
The minotaur (Series Journey into the Fantastic), São Paulo, SP, 1971



Die Braut I (Serie Reise durch das Fantastische), São Paulo, SP, 1971
A noiva I (Série Viagem pelo Fantástico), São Paulo, SP, 1971
The bride I (Series Journey into the Fantastic), São Paulo, SP, 1971



Die Braut II (Serie Reise durch das Fantastische), São Paulo, SP, 1971
A noiva II (Série Viagem pelo Fantástico), São Paulo, SP, 1971
The bride II (Series Journey into the Fantastic), São Paulo, SP, 1971



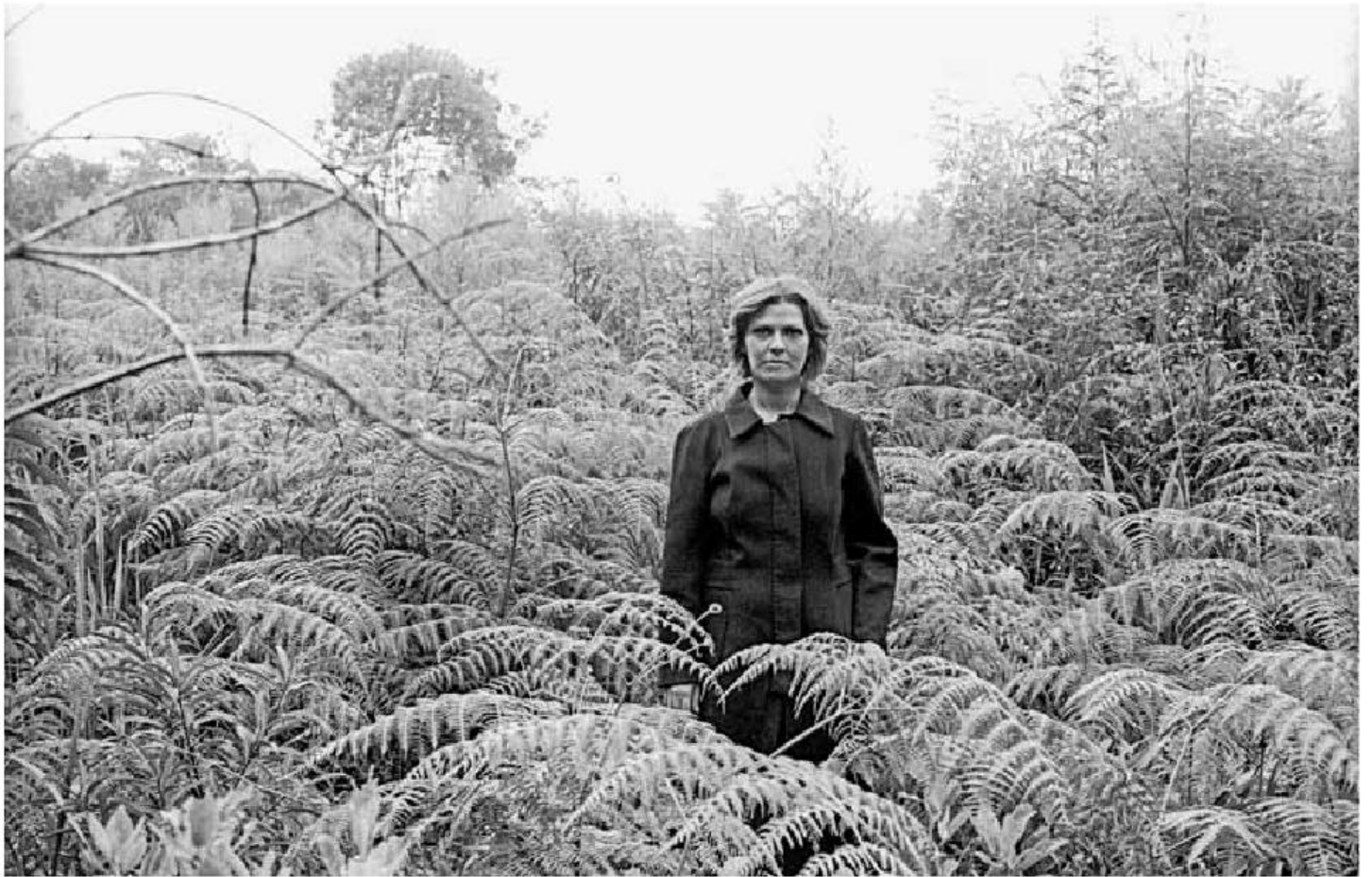
Die Klinik (Serie Reise durch das Fantastische), São Paulo, SP, 1972
A clínica (Série Viagem pelo Fantástico), São Paulo, SP, 1972
The clinic (Series Journey into the Fantastic), São Paulo, SP, 1972



Erinnerungen des Hr. Américo (Serie Reise durch das Fantastische), São Paulo, SP, 1972
Memórias do Sr. Américo (Série Viagem pelo Fantástico), São Paulo, SP, 1972
Memories of Sr. Américo (Series Journey into the Fantastic), São Paulo, SP, 1972



Porträt am Berg (Serie Reise durch das Fantastische), Serra Negra, SP, 1971
Portrait na montanha (Série Viagem pelo Fantástico), Serra Negra, SP, 1971
Portrait on the mountain (Series Journey into the Fantastic), Serra Negra, SP, 1971



Ohne Titel (Serie Reise durch das Fantastische), Itapecerica da Serra, SP, 1972
Sem título (Série Viagem pelo Fantástico), Itapecerica da Serra, SP, 1972
Untitled (Series Journey into the Fantastic), Itapecerica da Serra, SP, 1972





Spaziergang im Jardim da Luz (Serie Reise durch das Fantastische), São Paulo, SP, 1972
Passeio no Jardim da Luz (Série Viagem pelo Fantástico), São Paulo, SP, 1972
Stroll on Jardim da Luz (Series Journey into the Fantastic), São Paulo, SP, 1972





Ruhm im Wald (Serie Reise durch das Fantastische), São Paulo, SP, 1972
Glória na floresta (Série Viagem pelo Fantástico), São Paulo, SP, 1972
Glory in the forest (Series Journey into the Fantastic), São Paulo, SP, 1972



Porträt des Hr. Américo (Serie Reise durch das Fantastische), Itapecerica da Serra, SP, 1972
Portrait do Sr. Américo (Série Viagem pelo Fantástico), Itapecerica da Serra, SP, 1972
Portrait of Mr. Américo (Series Journey into the Fantastic), Itapecerica da Serra, SP, 1972



Das Leiden des Hr. Frank (Serie Reise durch das Fantastische), Itapecerica da Serra, SP, 1972
A agonia do Sr. Frank (Série Viagem pelo Fantástico), Itapecerica da Serra, SP, 1972
The agony of Mr. Frank (Series Journey into the Fantastic), Itapecerica da Serra, SP, 1972



Die Frau und die Stadt (Serie Reise durch das Fantastische), São Paulo, SP, 1972
A mulher e a cidade (Série Viagem pelo Fantástico), São Paulo, SP, 1972
The woman and the city (Series Journey into the Fantastic), São Paulo, SP, 1972



Ohne Titel (Serie Reise durch das Fantastische), São Paulo, SP, 1971
Sem título (Série Viagem pelo Fantástico), São Paulo, SP, 1971
Untitled (Series Journey into the Fantastic), São Paulo, SP, 1971



Ohne Titel (Serie Reise durch das Fantastische), São Paulo, SP, 1971

Sem título (Série Viagem pelo Fantástico), São Paulo, SP, 1971

Untitled (Series Journey into the Fantastic), São Paulo, SP, 1971



Andere Zeiten (Serie Reise durch das Fantastische), São Paulo, SP, 1971
Outros tempos (Série Viagem pelo Fantástico), São Paulo, SP, 1971
Other times (Series Journey into the Fantastic), São Paulo, SP, 1971



Ernte von Unsichtbarem

Boris Kossoy setzt alles daran, von den bewegten Erscheinungsbildern die Dimension des Bleibenden einzufangen: Es ist die Besessenheit nach dem ewig Fließenden, das dem Phantasmagorischen der Phänomene zugrundeliegt.

Das sichtbare Phänomen, mit seiner unbeständigen Verzauberung, seiner Dichtung des Vergänglichen, wird, wenn es von der Fotografie Boris Kossoys festgehalten wird, beharrlich Schritt für Schritt tiefer ausgeleuchtet. So ist das wiederholte Vorgehen des Fotografen. Seine Kunst setzt unergründliche Intuitionen voraus. Dem Erfassen von Bewegbarkeit zieht sie die Kraft der Beständigkeit vor, in welcher sich das Innenleben verankert. Die Bilder erscheinen dann wie Ausgänge aus einem traumartigen Hintergrund.

Es sind Bilder, die sowohl die Verführungen einer träumerischen Begabung als auch eines ausgeprägten Feinsinns in sich vereinigen. Es sind Fotografien, die den Sinn und das Geheimnis des Alltags, der vergänglich ist, in dem, was er an Ewigem verbirgt, ergründen.

Ich denke an die Schatten, die sich in die Fotografien einschleichen. Und eins dieser Bilder ist sozusagen das Foto eines Schattens. Er überlagert einen unteren Winkel und zeichnet dabei über seinen eigenen Rand hinaus einen Bogen und ein Kreuz, als seien diese in den Sand hineingeschnitzt. Es sind Schattenbilder. Wir bemerken dann, dass der Schatten hier weder ein abgeschwächtes Licht bzw. Neutralität noch die Abwesenheit von Licht ist, sondern eine positive Kraft. In diesem Fall wird der Schatten von seinem Wesen her zum Symbol, sogar fast einen Hauch zuviel. Aber der Schatten ist auch selbst kosmische Kraft. Man beobachte nur, wie das Licht in dem Übergang, der vom hellen Horizont bis zum abgeschnittenen Schwarzton an der oberen Papierkante reicht, heraussprießt und sich verdichtet.

Selbst auf einem Foto, auf dem die Landschaft homogen, klassisch, beleuchtet ist, zeigen sich die Schatten, die auf den ersten Blick ausgeschlossen scheinen, in einer zurückhaltenden Verbundenheit. Das Foto zeigt gelassen einen Landschaftsgarten des 18. Jahrhunderts, der die Anlage mit den Beeten in sorgfältiger Symmetrie ausfüllt. Sie wirken wie Stickarbeiten eines Tischtuchs. Diese Aussicht hat etwas von einer aquariumartigen Durchsichtigkeit. Dennoch werden die Schatten der kleinen kegelförmigen Bäume sanft wie schräge Striche geworfen. Es handelt sich um trügerisch offensichtliche Symmetrien, wie jene in den Gärten von Letztes Jahr in Marienbad.

Die innere Ruhe dieses Bildes ist offenbar irreführend. Man bemerke nur, wie die Büsche, die eigenwillige Kurven ziehen, voller Lebenskraft in ihrem eigenen phantasievollen Stil pulsieren. Man bemerke nur, wie die Wolken am Himmel tanzen, auch sie angeregt von einem pochenden Vitalismus.

Der auf dem soeben erwähnten Foto vorhandenen Stabilität steht die überschwängliche Lyrik eines anderen gegenüber. Darin umkreisen weitläufige Wolken den leuchtenden Himmelskörper. Sie schweben über einer orangefarbenen Stadtsilhouette, deren gewellter Horizont von Bergen geprägt ist. Es gibt nichts Malerischeres. Sofort überschlagen sich die Vergleiche, die an ein berühmtes Werk erinnern: Blick auf Toledo, von El Greco. Oder aber an den Schneesturm, von Turner, oder an die Sternennacht von Saint-Rémy, von van Gogh, in denen der Himmel in energievолlem gestischen Stil dargestellt ist.

Diese starke Lebendigkeit ist kein Einzelfall. Sie zeigt sich hier nur deutlicher. Doch der gleiche Vitalismus durchdringt alle Fotos Kossoys, selbst die scheinbar ruhigsten. Die durchwühlten Wolken sind eher ein Zeugnis dessen, was mir in Kossoys Werk immer wesentlich erschien. Es setzt sich aus viel mehr zusammen als einer fotografischen Gesamtheit. Es ist eigentlich eine Ganzheit, die lebendig vibriert, durchtränkt von unaussprechlichen Kräften, angefangen bei den unmittelbareren Formen der Verzauberung bis hin zu denjenigen, welche die deutlicheren Prägungen des Erhabenen in sich tragen.

Es handelt sich um ein Werk, welches durch die Großzügigkeit der eigentlich unbewussten Beiträge und durch den stillen Austausch, der mit den verschiedenen Intuitionen des Betrachters hergestellt wird, das Innenleben bereichert. Das sichtbare Universum wird von vielfachen Schichten unerwarteter Andeutungen überlagert, die in der Lage sind, durch den unvermittelten Kontakt oder die langsame Faszination in uns die Erfahrung des Unerwarteten, des Undefinierbaren, des Befremdlichen auszulösen. Es ist die zurückhaltende Schöpfung eines kraftvollen Aufrüttelns unseres Bewusstseins.

Die beiden oben genannten Fotografien bilden zusammen mit einigen anderen eine Gesamtheit, in der Personen abwesend sind. Aber eigentlich nicht so ganz. Sie werden vorausgesetzt, sind als angedeutete Virtualitäten Teil der Landschaft, in einem Fall durch das Auto, im anderen durch die Stadt. Vielleicht werden meine Überlegungen hierzu deutlicher, wenn wir die so zart beleuchtete und eingefärbte Fotografie betrachten, die uns ein Parkhaus oder eine Tiefgarage zeigt. Der Raum ist die Möglichkeit der Szene. Es liegt eindeutig ein Bezug zu den Kinothrillern vor. Verletzlichkeit in Anbetracht der vielen weitläufigen Zufahrten, durch die absolute Leere geschaffene Unruhe: Die Gefahr lauert.

Aber letztendlich ist der Mensch selbst auf diesen Fotos nicht sichtbar. Boris Kossoy erfuhr in brasilianischen und internationalen Kreisen große Anerkennung und etablierte sich 1971 mit seiner Serie Viagem pelo fantástico als außergewöhnlicher Fotograf. Im Gegensatz zur vorliegenden Ausstellung liegt dort hauptsächlich der Mensch im Fokus.

Man denke nur an seinen berühmten Dirigenten zurück, der die Grabmäler eines Friedhofs dirigiert. Die notwendige Inszenierung für die Gestaltung des Bildes löst sich unbemerkt auf und macht einem unmittelbaren und primären Wahrheitsgefühl Platz, das unerschütterlich ist. Die Metaphysik wird dann aus der Verblüffung und der Ironie, aus Grabmälern und dem Tod gewebt.

Der Dirigent in der Mitte hat etwas von einer Vogelscheuche und einer Schaufensterpuppe. In der Welt Boris Kossoys quillt der Humanismus aus dem Sichtbaren hervor, allerdings einem aus dem Rhythmus gekommenen Sichtbaren. Die menschliche Form erscheint dort, wo man sie nicht erwartet, sie wirkt in dem Umfeld, in dem sie sich befindet, deplaziert oder aber sie bewegt sich auf ungewöhnliche, unbeschwertere Weise, indem sie von einer Maske, von einer Schaufensterpuppe dargestellt wird und zuweilen von Werbe- oder Fernsehbildern. Durch die Kraft der Komposition verkörpert eine Statue aus Stein mit stark stilisierten Zügen die Menschheit, für welche Justitia sich in Gewalt verwandelt hat.

Es wäre einfach, aber oberflächlich, das Werk Boris Kossoys, das nunmehr einen Zeitraum von 50 Jahren umfasst, in Phasen oder Zeitspannen einzuteilen. Doch die dahinterstehenden Motivationen sind immer die gleichen. Die fantastische Welt ist in den scheinbar „realistischen“ Fotografien vorhanden. Es gibt offensichtliche Verwandtschaftsbeziehungen. Den kosmischen Wolken über der Stadt auf der einen Fotografie antwortet die andere genau andersherum: mit dem riesigen Frauenkörper, der nur Brüste und Scham enthüllt, über welchem die Skyline der Großstadt schwebt. Es handelt sich um gewaltige und höhere Kräfte als die Ansammlung von Menschen. Über dem menschlichen Profil, das Triebe und Wünsche in sich vereint, erstreckt sich das Stadtprofil, das den Trubel seiner Einwohner beherbergt; dem wirbelnden Himmel antwortet, verwandelt durch die farbliche Gestaltung, die großzügige Breite der Häuserfront.

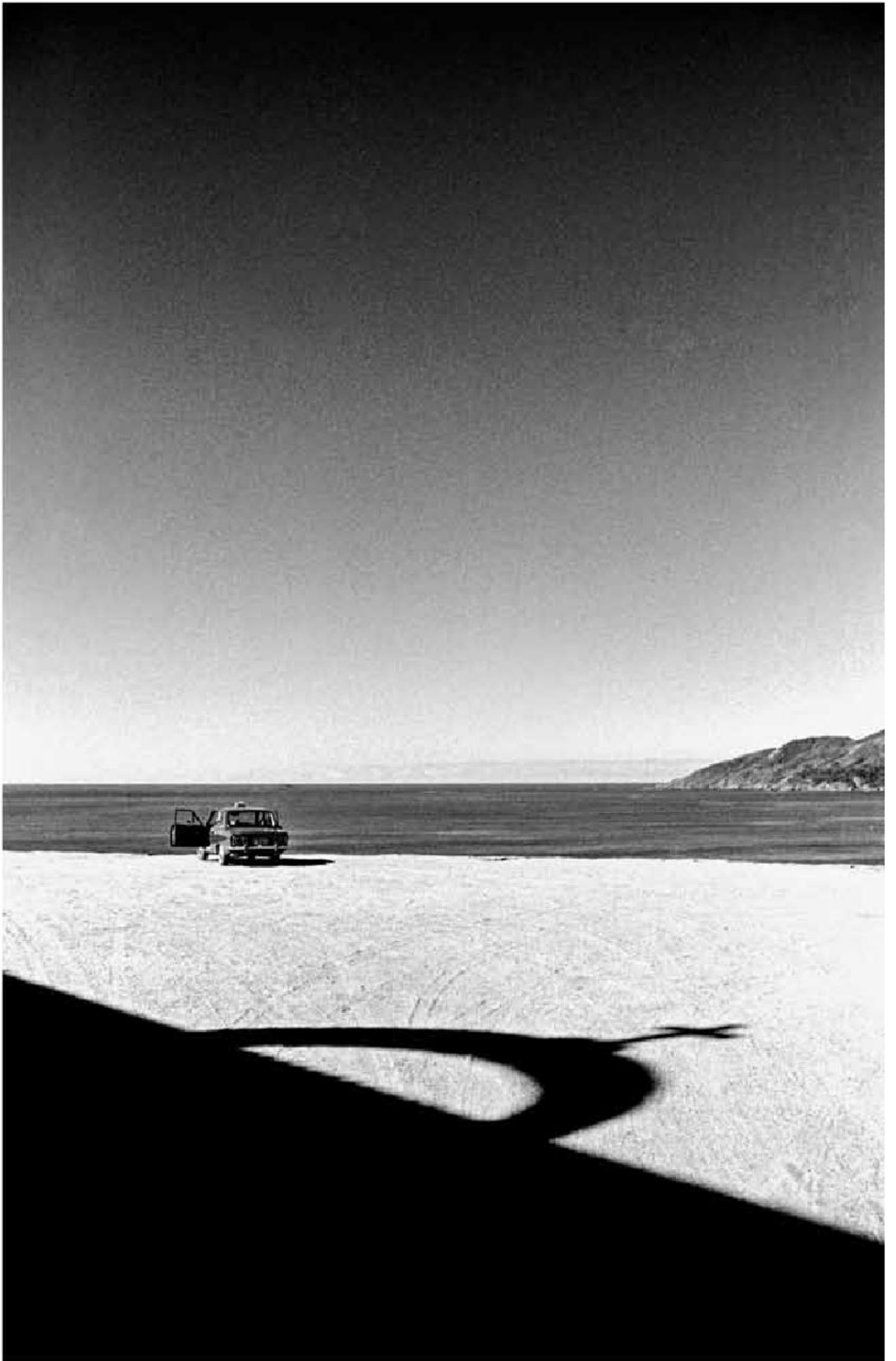
Die Kontinuität geht weit über einzelne und auf der Hand liegende Vergleiche hinaus. Die Schaufensterpuppe dient dazu, eine mächtige Weiblichkeit vor einem Spiegel oder einem Schaufenster auszulösen, die Maske dazu, die Eingangshalle eines Hotels zu stören. Vor allem weiß die Objektivlinse, wo sich das Unsichtbare verbirgt.

In einer Zeit der Kurzlebigkeit und der Abkürzungen, der potenzierten, aber verkürzten Wahrnehmungen, geht es hier um die Schulung des Blickes. Er muss sich mit Geduld hingeben und lernen, fein und pausiert zu beobachten. Boris Kossoy verwandelt sanft das Prinzip des Sichtbaren selbst, das Sichhingeben an die Sicht, um die Suche und die Offenbarung durchzusetzen.

Jorge Coli



Ohne Titel (Serie Anti-Postkarten), Rio Negro, Amazonas, 1972
Sem título (Série Cartões Antipostais), Rio Negro, Amazonas, 1972
Untitled (Series Anti-post Cards), Rio Negro, Amazonas, 1972



Ohne Titel (Serie Anti-Postkarten), Florianópolis, Santa Catarina, 1972
Sem título (Série Cartões Antipostais), Florianópolis, Santa Catarina, 1972
Untitled (Series Anti-post Cards), Florianópolis, Santa Catarina, 1972



Ohne Titel (Serie Anti-Postkarten), Washington DC, 2011
Sem título (Série Cartões Antipostais), Washington DC, 2011
Untitled (Series Anti-post Cards), Washington DC, 2011



Ohne Titel (Serie Anti-Postkarten), Wien, 2011
Sem título (Série Cartões Antipostais), Viena, 2011
Untitled (Series Anti-post Cards), Vienna, 2011



Ohne Titel (Serie New Yorker Szenen I), New York, 1971
Sem título (Série Cenas de New York I), New York, 1971
Untitled (Series News York Scenes I), New York, 1971





Ohne Titel (Serie Erinnerungen an Mirante da Serra), Itapecerica da Serra, SP, 1993
Sem título (Série Memórias do Mirante da Serra), Itapecerica da Serra, SP, 1993
Untitled (Series Memories of Mirante da Serra), Itapecerica da Serra, SP, 1993





Ohne Titel, Treptower Park, Berlin, Ostdeutschland, 1988
Sem título, Parque Treptow, Berlin, Alemanha Oriental, 1988
Untitled, Treptow Park, Berlin, East Germany, 1988



Ohne Titel, Brasília, 1972
Sem título, Brasília, 1972
Untitled, Brasília, 1972



Ohne Titel, Madrid, 2012
Sem título, Madrid, 2012
Untitled, Madrid, 2012



Ohne Titel, Amsterdam, 2001
Sem título, Amsterdam, 2001
Untitled, Amsterdam, 2001





Ohne Titel, Marbach, 2014
Sem titolo, Marbach, 2014
Untitled, Marbach, 2014



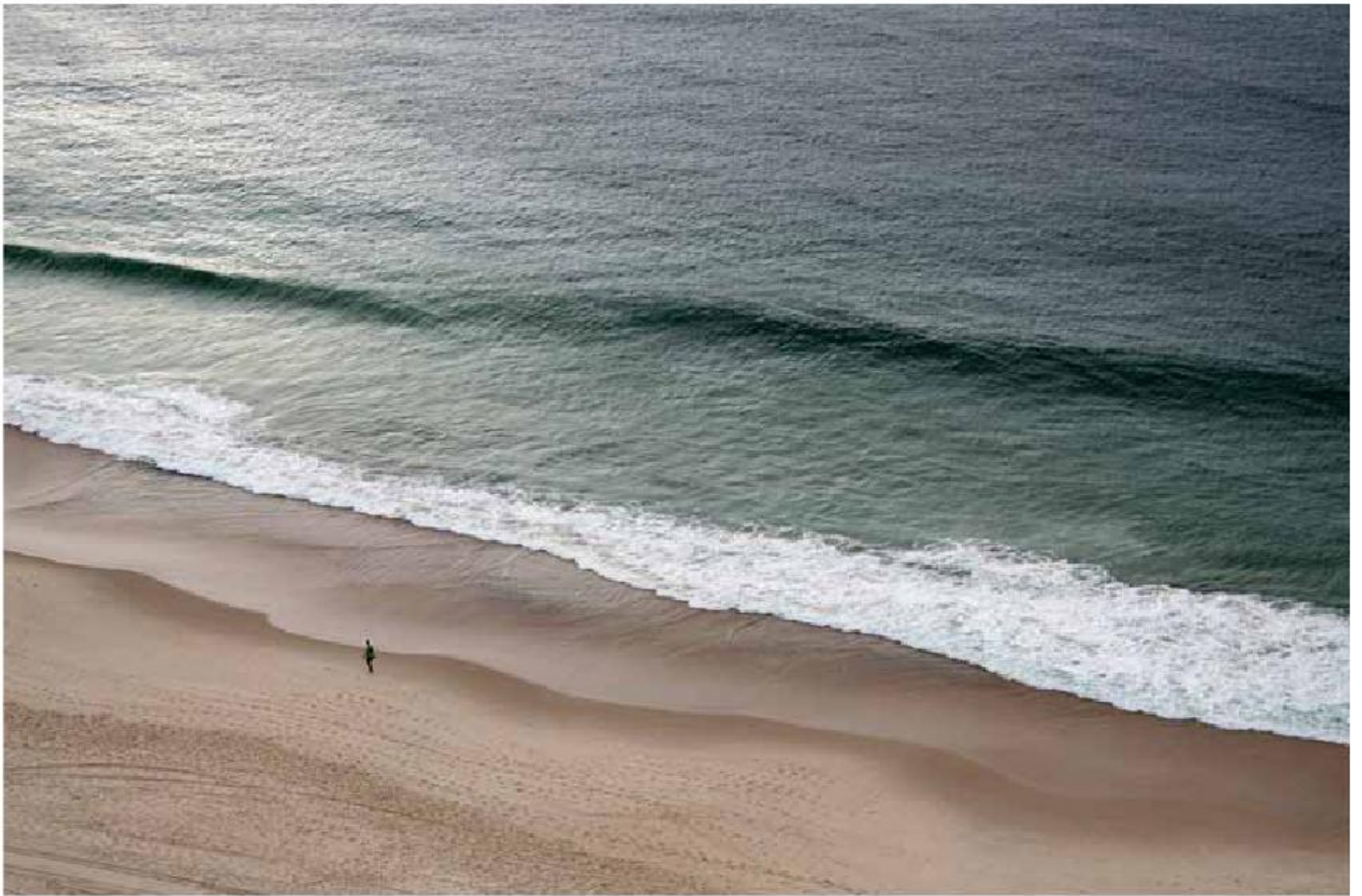
Ohne Titel, Valle de los Caídos, Spanien, 1997
Sem título, Valle de los Caídos, Espanha, 1997
Untitled, Valle de los Caídos, Spain, 1997



Ohne Titel (Serie Erinnerungen an Mirante da Serra), Itapecerica da Serra, SP, 1996
Sem título (Série Memórias do Mirante da Serra), Itapecerica da Serra, SP, 1996
Untitled (Series Memories of Mirante da Serra), Itapecerica da Serra, SP, 1996



Melancholie, Florianópolis, Santa Catarina, 00:00h, 31. Dez 2012-01. Jan 2013
Melancolia, Florianópolis, Santa Catarina, 00:00h, Dec 31, 2012-Jan 01, 2013
Melancholia, Florianópolis, Santa Catarina, 00:00h, Dec 31, 2012-Jan 01, 2013



Ohne Titel, Rio de Janeiro, RJ, 2008
Sem título, Rio de Janeiro, RJ, 2008
Untitled, Rio de Janeiro, RJ, 2008



Hotel Riviera, Havana, Kuba, 2001
Hotel Riviera, Havana, Cuba, 2001
Hotel Riviera, Havana, Cuba, 2001



Ohne Titel, Centro de la Imagen, México, DF, 2000
Sem título, Centro de la Imagen, México, DF, 2000
Untitled, Centro de la Imagen, México, DF, 2000



Ohne Titel, Wien, 2012
Sem título, Viena, 2012
Untitled, Vienna, 2012



Ohne Titel, Berlin, 2014
Sem titolo, Berlin, 2014
Untitled, Berlin, 2014



Ohne Titel, Barcelona, 1998
Sem título, Barcelona, 1998
Untitled, Barcelona, 1998



Ohne Titel, Cordoba, 2015
Sem titulo, Cordoba, 2015
Untitled, Cordoba, 2015



Homage à Kafka, Prag, 2012
Homage à Kafka, Praga, 2012
Homage à Kafka, Prague, 2012



Ohne Titel, Othmarschen, Hamburg, 1990
Sem titulo, Othmarschen, Hamburg, 1990
Untitled, Othmarschen, Hamburg, 1990



Ohne Titel, Ach, Österreich, 1983

Sem título, Ach, Austria, 1983

Untitled, Ach, Austria, 1983



Ohne Titel, Berlin, 2014
Sem titolo, Berlin 2014
Untitled, Berlin, 2014



Ohne Titel, Los Molinos Park, Madrid, 2015
Sem título, Parque Los Molinos, Madrī, 2015
Untitled, Los Molinos Parc, Madrid, 2015



Ohne Titel, Troy, Detroit, Michigan, 2014
Sem título, Troy, Detroit, Michigan, 2014
Untitled, Troy, Detroit, Michigan, 2014

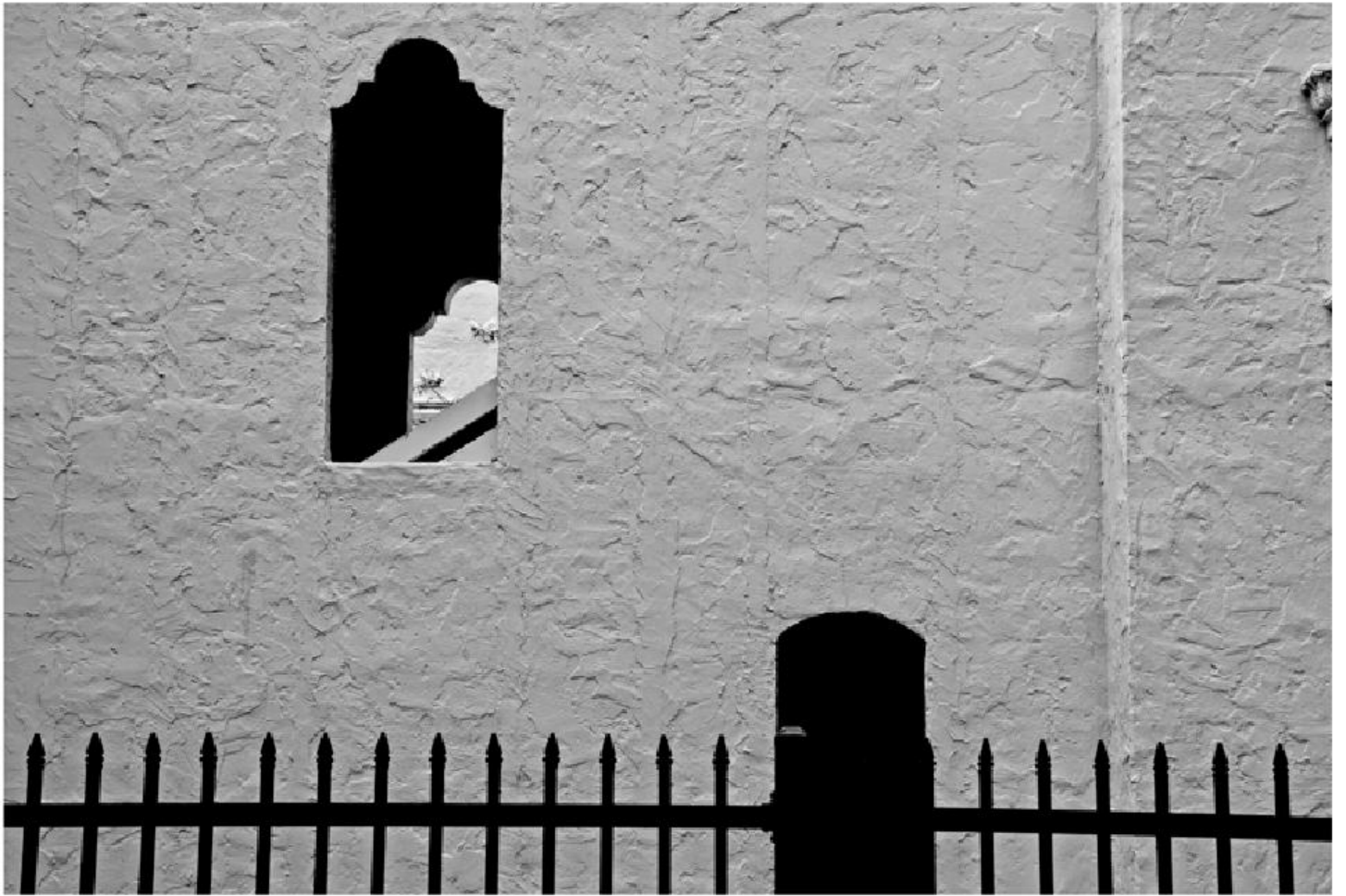




Wegen
Schnee- u. Eisglätte
geperrt!

Hommage à Kubrick, Park Linderhof, Ettal, West Deutschland, 1983
Hommage à Kubrick, Parque Linderhof, Ettal, Alemanha Occidental, 1983
Hommage à Kubrick, Linderhof Park, Ettal, West Germany, 1983





Ohne Titel, Miami, Florida, 2014
Sem título, Miami, Flórida, 2014
Untitled, Miami, Florida, 2014



Ohne Titel, München, 2014
Sem titolo, Munique, 2014
Untitled, Munich, 2014



Hommage à Escher, São Paulo, SP, 2000
Hommage à Escher, São Paulo, SP, 2000
Hommage à Escher, São Paulo, SP, 2000



Isabella, São Paulo, SP, 2013
Isabella, São Paulo, SP, 2013
Isabella, São Paulo, SP, 2013



Hol mich, Madrid, 2012
Busca-me, Madrid, 2012
Get me, Madrid, 2012



Ohne Titel, Marokko, 2014
Sem título, Marrocos, 2014
Sem título, Morocco, 2014



Ohne Titel, Wien, 2012
Sem titolo, Vienna, 2012
Untitled, Vienna, 2012



Ohne Titel, Lissabon, 2010
Sem título, Lisboa, 2010
Sem título, Lisbon, 2010



Ohne Titel, São Paulo, SP, 2009
Sem título, São Paulo, SP, 2009
Untitled, São Paulo, SP, 2009



Ohne Titel (Serie New Yorker Szenen III), New York, 1997
Sem título (Série Cenas de New York III), New York, 1997
Untitled (Series New York Scenes III), New York, 1997





Ohne Titel, Lissabon, 2010
Sem título, Lisboa, 2010
Sem título, Lisbon, 2010



Ohne Titel (Serie New Yorker Szenen I), New York, 1971
Sem título (Série Cenas de New York I), New York, 1971
Untitled (Series New York Scenes I), New York, 1971



Ohne Titel, Madrid, 2012
Sem título, Madrid, 2012
Untitled, Madrid, 2012



Ohne Titel (Serie New Yorker Szenen II), New York, 1976
Sem título (Série Cenas de New York II), New York, 1976
Untitled (Series New York Scenes II), New York, 1976



Lebendiges Schaufenster, Madrid, 2012
Vitrine vive, Madrid, 2012
Living showcase, Madrid, 2012



Ohne Titel, Washington DC, 1976
Sem título, Washington DC, 1976
Untitled, Washington DC, 1976



Ohne Titel (Serie New Yorker Szenen I), New York, 1971
Sem título (Série Cenas de New York I), New York, 1971
Untitled (Series New York Scenes I), New York, 1971



Ohne Titel, New York, 2011
Sem titolo, New York, 2011
Untitled, New York, 2011



Ohne Titel, Cordoba, 2015
Sem titulo, Cordoba, 2015
Untitled, Cordoba, 2015





Ohne Titel (Serie New Yorker Szenen I), New York, 1971
Sem título (Série Cenas de New York I), New York, 1971
Untitled (Series New York Scenes I), New York, 1971





Ohne Titel, Washington DC, 2011
Sem titulo, Washington DC, 2011
Untitled, Washington DC, 2011





Ohne Titel, New York, 2011
Sem título, New York, 2011
Untitled, New York, 2011



Ohne Titel, Detroit, Michigan, 2011
Sem título, Detroit, Michigan, 2011
Untitled, Detroit, Michigan, 2011



Ohne Titel, Detroit, Michigan, 2011
Sem título, Detroit, Michigan, 2011
Untitled, Detroit, Michigan, 2011



Ohne Titel, Rio de Janeiro, 2011
Sem título, Rio de Janeiro, 2011
Untitled, Rio de Janeiro, 2011



Ohne Titel, Tel Aviv, 2000
Sem título, Tel Aviv, 2000
Untitled, Tel Aviv, 2000



Hommage à Hitchcock. Paris, 1988
Hommage à Hitchcock. Paris, 1988
Hommage à Hitchcock. Paris, 1988



Ohne Titel, Madrid, 2012
Sem titulo, Madrid, 2012
Untitled, Madrid, 2012



Ohne Titel, Bonn, West Deutschland, 1981
Sem título, Bonn, Alemanha Occidental, 1981
Untitled, Bonn, West Germany, 1981



Ohne Titel, Hamburg, 1990
Sem titolo, Hamburgo, 1990
Untitled, Hamburg, 1990



Ohne Titel, Marbach, Deutschland, 2014
Sem título, Marbach, Alemanha, 2014
Untitled, Marbach, Germany, 2014



Ohne Titel (Serie New Yorker Szenen I), New York, 1971
Sem título (Série Cenas de New York I), New York, 1971
Untitled (Series New York Scenes I), New York, 1971



Ohne Titel, Paris, 1990
Sem título, Paris, 1990
Untitled, Paris, 1990



Ohne Titel, Wien, 2012
Sem titolo, Vienna, 2012
Untitled, Vienna, 2012



Ohne Titel, México Stadt, 2002
Sem título, México DF, 2002
Untitled, México City, 2002



Ohne Titel, Brasília, 2013
Sem título, Brasília, 2013
Untitled, Brasília, 2013



Ohne Titel, München, 1983
Sem título, Munique, 1983
Untitled, Munich, 1983



Ohne Titel, Wien, 2012
Sem titolo, Vienna, 2012
Untitled, Vienna, 2012





Ohne Titel, Florianópolis, Santa Catarina, 2015
Sem título, Florianópolis, Santa Catarina, 2015
Untitled, Florianópolis, Santa Catarina, 2015

A ALMA DAS IMAGENS FOTOGRÁFICAS

Esta exposição é, para mim, um reencontro com as minhas imagens, portanto, comigo mesmo. O conjunto de fotos aqui reunido foi um desafio único na minha carreira fotográfica, pois optei em ser o curador de mim mesmo, tarefa pouco cômoda e arriscada, mas uma experiência interessante, uma compreensão madura das linhas de força que permearam meu caminho ao longo do tempo. Lembranças prazenteiras de sentimentos e saberes a se mesclarem com os objetos e contextos fotografados, nos diferentes lugares e épocas.

Uma viagem pelo percurso de nossas imagens se confunde com o nosso próprio percurso de vida. Mas, nesta exposição, uma outra lógica se impunha: a de deixar de lado o partido cronológico, muito confortável, aliás, mas que corre o risco de se aproximar do „inventário“ ou da „retrospectiva“; desde logo descartei tais opções. O que, de fato, importava, era ressaltar a essência do meu trabalho de meio século, porém apresentado como uma história, com um roteiro pensado, onde as imagens de ontem poderiam conviver perfeitamente com as de hoje. Sem conflitos de forma, nem embates de conteúdo.

De outra parte, a preocupação estética está na raiz da construção das minhas imagens, surge na apreciação do objeto, no modo como o percebo e represento, está no DNA desta elaboração, é a sua expressão. As correlações plásticas e de conteúdo dialogam entre si através do tempo e, com o tempo, estabelecem os conjuntos e subconjuntos: a edição ganha sentido, nasce a narrativa.

Quando fotografamos criamos/construímos realidades. Sempre observei como as realidades e as ficções se fundem numa única mensagem, uma convivência que não reside apenas na encenação teatral (minha série Viagem pelo Fantástico, dos anos 70, por exemplo), mas em admitir o papel da ficção como fator constituinte da própria produção da representação fotográfica: uma trama técnica, estética, cultural e ideológica. Em outras séries, nos anos que se seguiram, pude constatar isso, e seguir lapidando a ideia de como a atmosfera imposta à cena e mesmo ao dado, aparentemente inocente, podem causar estranhamento, algo que fica no ar, impressões que não se definem exatamente.

Enquanto exercício teórico fazemos o contrário: tentamos desarticular a construção das imagens. A interpretação tem aí seu fundamento e instrumento. Temos aqui um ponto de partida para a desmontagem das imagens, trilha para o seu conhecimento interior: o desvendar de suas múltiplas camadas de significação, internas, ocultas.

A imagem fotográfica, uma vez criada, torna-se uma realidade em si mesma, uma segunda realidade. É o mundo da representação, um mundo paralelo, ambíguo, constituído de realidades construídas e ficções documentais, no qual, as imagens seguem existindo, guardam semelhança com o objeto, porém tem vida própria, se reinventam, perenemente.

A tentação, nesta altura, é a de me estender sobre minha obra, porém seria inútil repetir aqui o que já escrevi especificamente em outros lugares, especialmente em Boris Kossoy, fotógrafo (Cosac & Naify, São Paulo, 2008). Apesar disso, alguns aspectos sobre o meu processo de criação talvez devam ser ressaltados.

Os comics, a literatura de mistério, o teatro e o cinema, as artes visuais e a arquitetura, as ilustrações fantasiosas da história e o realismo mágico, me influenciaram desde jovem e me direcionaram para o caminho que deveria seguir como fotógrafo. De fato, magia, mistério e memória sempre estiveram na essência de minha obra. Procuo e encontro grande parte dos meus temas no contexto da chamada realidade concreta, imediata. Nela me intrigam certos cenários e fatos corriqueiros que passam normalmente despercebidos para outras pessoas: não posso deixar de registrar determinadas ocorrências que noto

nas casas, nas ruas, nos caminhos, nas janelas para onde dirijo minha câmera, lembrando Hitchcock, tentando desvendar o drama que pode estar acontecendo naquele lar, nas vitrines do comércio, na sedução de um gesto, na inquietação de um olhar. É claro que alguns personagens tem marcado presença mais destacada em minha obra e tal se vê na atitude zombeteira do Sr. Américo, nos manequins que nos observam tristemente, aqui e ali, nas criaturas inanimadas de pedra, papel e louça que, na imagem fotográfica, se alçam à categoria de humanos, ou vice-versa, posto que, nesta condição, são igualmente objetos estáticos congelados pelo registro. A fantasia também existe se por ela nos deixarmos envolver na paisagem silenciosa de uma tarde de um dia sem fim em Marbach ou se não tememos adentrar num bosque, talvez encantado, onde o ar é verde, num mirante de serra, nas proximidades de São Paulo.

Pelo obturador da camera registro o mundo exterior guiado pela intuição, pela emoção, pelas imagens do meu imaginário: o meu caleidoscópio mental. Observo o dado e minha imaginação o ultrapassa, indica a direção, tudo contribui, se complementa, cenas e fatos se apresentam para mim e eu os traduzo para a dimensão da imagem fotográfica. Criação e reflexão.

Não raro me deparo com situações que me parecem conhecidas, tenho uma vaga lembrança de um tempo anterior, embaçado, um outro tempo. Este tem sido meu percurso: registros de viagens por geografias desconhecidas, um meio também de nos descobrirmos a nós mesmos e encarar nossos fantasmas.

Sigo tentando em minhas fotografias, enfim, ir além do objeto explícito, além do aparente, da aparência, matéria prima da fotografia, sua realidade exterior; busco nas imagens pistas para a recuperação histórica de sua gênese, assim como dos fatos que representam. Me refiro, pois, ao que a câmera não registra, o oculto da representação, sua realidade interior.

Passados 50 anos de meus inícios na fotografia, ainda é esta dicotomia do aparente/oculto o desafio permanente que me motiva e emociona. O registro, sim, porém além do registro: a representação. Toda fotografia tem atrás de si uma história e toda história é plena de representações. Procuo, em minhas imagens, captar a alma dessas representações. Aí reside o conceito.

Por fim, gostaria de agradecer ao Conselho da Fundação Brasileira, inclusive Jean-Marc Wallach e o meu interlocutor Daniel Faust e seu equipe, quem me convidou para esta exposição. Daniel e o competente diretor desta instituição que torno esta exposição possível após um ano de trabalho. Agradeço também ao amigo Jorge Coli pela sensível apresentação que fez do meu trabalho, a Carlos Fadon Vicente, amigo de longa data e sábio conselheiro e, especialmente, a Malu, minha companheira, pelo carinho e pela força, em todos os momentos desta travessia.

Boris Kossoy

UMA COLHEITA DE INVISÍVEL

Boris Kossoy se obstina em extrair das aparências moventes a grandeza daquilo que permanece: é a obsessão pelo fluxo eterno, subjacente na fantasmagoria dos fenômenos.

O fenômeno visível, com seu encanto instável, sua poesia do efêmero, ao ser fixado pela fotografia de Boris Kossoy é, progressiva e insensivelmente, explorado mais e mais a fundo. Essa é a iteração do fotógrafo. Sua arte pressupõe intuições misteriosas. À captação da mobilidade, ela prefere a força da permanência, na qual se enraiza a vida interior. As imagens surgem então como que saídas de um fundo onírico.

São imagens que reúnem, ao mesmo tempo, as seduções de um dom sonhador e de uma sensibilidade requintada. São fotografias que buscam o sentido e o segredo do cotidiano, que é passageiro, naquilo que ele esconde de eterno.

Penso nas sombras que nelas se infiltram. Uma dessas imagens é mesmo a foto de uma sombra, por assim dizer. Ela barra um ângulo inferior, desenhando sobre sua própria aresta um arco e uma cruz como que recortados na areia. São silhuetas. Percebemos então que sombra, aqui, não é luz enfraquecida, ou neutralidade, nem ausência da luz, mas força positiva. Neste caso, ela tem a natureza, quase em excesso, do símbolo. Mas é também – ela, a sombra – poder cósmico. Basta constatar como brota da luz e se densifica na transição que vai do horizonte claro ao negror recortado, no alto, pelo limite do papel.

Mesmo numa foto em que a paisagem vem iluminada de modo homogêneo, clássico, as sombras, que à primeira vista parecem excluídas, mostram-se em discreta cumplicidade. A fotografia expõe, com calma, um jardim do século 18 que recobre a esplanada com seus canteiros em esmerada simetria. Parecem bordados numa toalha de mesa. Há algo próprio à transparência de aquário nessa visão. Porém, delicadas, as sombras das pequenas árvores talhadas em cone se projetam como traços oblíquos. São simetrias falsamente evidentes, como aquelas que traçam os jardins de O ano passado em Marienbad.

A serenidade dessa imagem é, por sinal, enganosa. Basta perceber como os arbustos que desenham curvas caprichosas pulsam cheios de vida em seus grafismos fantasiosos. Basta perceber como, no céu, as nuvens dançam, elas também animadas por um vitalismo que palpita.

À estabilidade presente na foto que acabo de evocar opõe-se o lirismo exaltado de outra. Nela, nuvens amplas gravitam em torno do astro luminoso. Pairam sobre uma paisagem urbana laranja e um horizonte ondulado de montanhas. Nada mais pictórico. As lembranças ilustres precipitam-se em associação: A vista de Toledo, de El Greco, imediatamente. Mas ainda A tempestade de neve, de Turner, ou A noite estrelada de Saint-Rémy, de van Gogh, céus feitos de gestualidade energética.

Essa vida veemente não é um caso a parte. Manifesta-se aqui com mais evidência. Mas o mesmo vitalismo perpassa por todas as fotos de Kossoy, mesmo as mais aparentemente tranqüilas. As nuvens revoltas constituem antes o testemunho daquilo que sempre me pareceu essencial na obra de Kossoy. Ela é formada por muito mais do que um conjunto fotográfico. É, na verdade, um todo que vibra, vivo, percorrido por forças indizíveis, desde as formas de encanto mais imediato até as que trazem os acentos mais agudos da espiritualidade.

Trata-se de uma obra que dilata a vida interior pela profusão das contribuições propriamente inconscientes e pelo intercâmbio silencioso estabelecido com as diversas intuições do espectador. O universo visível se superpõe a múltiplas camadas de sugestões inesperadas, capazes de provocarem em nós, pelo impacto imediato ou pelo fascínio lento, a experiência do inesperado, do indefinível, do estranho. É a criação, em modo discreto, de um poderoso abalo nos nossos estados de consciência.

As duas fotografias que mencionei acima compõem, com algumas outras, um conjunto em que personagens estão ausentes. Embora, de fato, não inteiramente. Eles estão pressupostos, fazendo parte da paisagem como virtualidades assinaladas, num caso, pelo carro, no outro, pela cidade. Talvez o que eu esteja tentando dizer aqui fique mais claro se contemplarmos a fotografia tão sutilmente iluminada e colorida que nos revela um estacionamento coberto, ou subterrâneo. O espaço aqui é a possibilidade da cena. Há claramente uma relação com os thrillers do cinema. Vulnerabilidade diante dos vários acessos amplos, inquietação criada pelo absoluto vazio: o perigo espreita.

Mas, enfim, nessas fotos, a figura humana não é visível. Boris Kossoy criou um impacto no meio brasileiro e internacional, impondo-se como excepcional fotógrafo em 1971, com sua série *Viagem pelo fantástico*. Aqui, ao contrário, o humano é o foco central.

Basta lembrar seu célebre maestro que rege os túmulos de um cemitério. A encenação necessária para a construção da imagem dissolve-se, imperceptível, para dar lugar a um sentimento de verdade imediato e primário, inabalável. A metafísica se tece então de perplexidade e de ironia, de túmulos, de mortes.

O maestro, no centro, tem alguma coisa do espantalho e do manequim. No mundo de Boris Kossoy o humanismo brota do visível, mas um visível em descompasso. A forma humana surge onde não se espera, deslocada no meio em que está, ou então ela mesma se desloca de outro modo, levemente, ao ser figurada pela máscara, pelo manequim, e às vezes por imagens de publicidade ou de televisores. A força da composição leva uma estátua de pedra, sumária nos seus traços, encarnar uma humanidade para quem a justiça é violência.

Seria fácil, mas superficial separar a obra de Boris Kossoy, que completa agora um percurso de 50 anos, em fases ou períodos. Mas as inquietações são as mesmas das primeiras às últimas. O mundo fantástico permanece presente naquelas fotografias aparentemente “realistas”. Há evidentes parentescos. As nuvens cósmicas sobre a cidade de uma delas responde à outra em inversão: o corpo feminino imenso, revelando apenas seios e púbis, sobre o qual paira a paisagem da metrópole. São forças imensas e superiores ao formigueiro dos homens. Ao perfil humano que centra pulsões e desejos, ergue-se o perfil urbano que abriga a agitação de seus habitantes; ao céu em redemoinho respondem, metamorfoseados pelo cromatismo, os volumes das habitações.

A continuidade se prolonga além das comparações singulares e imediatas. O manequim se presta para desencadear uma feminilidade poderosa diante de um espelho ou numa vitrine, a máscara para perturbar o saguão de um hotel. Sobretudo, a lente sabe onde o invisível está escondido.

Numa época de brevidade e abreviações, de percepções multiplicadas, mas sumárias, trata-se de uma lição dada ao olhar. Ele precisa entregar-se com paciência e aprender a observação fina, pausada. Boris Kossoy transfigura docemente o próprio princípio do visível, que é o oferecer-se à vista, para impor a busca e a revelação.

Jorge Coli

THE SOUL OF PHOTOGRAPHIC IMAGES

I look on this exhibition as a reunion with my photos, and therefore with myself. The set of images shown here posed a unique challenge in my photographic career when I decided to become my own curator, which is a rather uncomfortable and risky venture. However, it can be an interesting experience too, a mature comprehension of the force fields that have permeated the course I have been treading over time. My images constitute pleasant memories of feelings and practices combined with objects and contexts photographed in different places, at different times.

A journey along the course taken by our photographs ends up confounded with one's own life journey. But there had to be a different kind of logic for this exhibition: that of setting aside chronological arrangements – which are very convenient, by the way, but run the risk of coming close to something of the nature of an „inventory“ or „retrospective“. From the beginning, I ruled out these options. What actually mattered was emphasizing the essence of my half-century's work, while still showing it as a story with a planned roadmap on which yesterday's images could share space perfectly with today's. No conflict of form, no clashing contents.

On the other hand, there is an innate aesthetic concern in the constructive roots of my images; they emerge from the appreciation of the object, they arise from the way in which I perceive and represent something: this concern integrates the DNA of this development; it is its very expression. Artistic and content correlations dialogue between themselves over time and, with time, determine sets and subsets: editing adds meaning, narrative emerges.

By photographing, we create/construct realities. I have always noted how realities and fictions merge into a single message. It is a coexistence that lies not only in a theatrical setting such as my 1970s series named *Viagem pelo Fantástico* (Journey into the Fantastic), but in admitting the role of fiction as constituent of the actual production of photographic representation, actually a plot: technical, aesthetic, cultural and ideological. In other series in the following periods, I was able to see this and continue honing the idea that the atmosphere imposed on the scene and even the apparently innocent datum may cause estrangement, something that hangs in the air, impressions that are not precisely defined.

As a theoretical exercise, we do the opposite: we attempt to take image construction apart. Hence, interpretation has its foundation and instrument. Here we have a starting point to dismantle images, a path toward their inner knowledge: unveiling their hidden multiple inner-layers of meaning.

Once a photographic image has been created, it becomes a reality in itself, a second reality. The world of representation, an ambiguously parallel world consisting of constructed realities and documentary fictions in which images continue to exist and retain their resemblance to the object – but with a life of their own too, forever reinventing themselves.

At this point, I feel tempted to go on talking about my work, but it would be useless to repeat what I have specifically written elsewhere, in particular for the book *Boris Kossoy, fotógrafo* [Boris Kossoy, photographer] published by Cosac&Naify (São Paulo, 2008). Nevertheless, perhaps I should indicate certain aspects of my creative process.

Comics, mystery tales, theater and cinema, visual arts and architecture, fanciful history illustrations and magical realism have all inspired me since I was young and steered me toward the path I was to follow as a photographer. Indeed magic, mystery and memory have always been the essence of my work. I seek and find most of my themes in the context of what we call concrete or immediate reality. In this context I am intrigued by certain scenes and everyday events that other people not normally notice. I cannot

fail to notice certain things taking place in houses, on streets, along paths, in windows at which I aim my camera Hitchcock style, trying to discover whatever drama may be taking place in a home, a shop window, or in the allure of a gesture, or the restlessness of a gaze.

Of course, some characters have been featured in my work more prominently, as shown by the mocking attitude of Mr. Américo; the mannequins sadly watching us here and there, or the lifeless stone, paper and crockery creatures in photographic image, elevated to the level of humans or vice versa. In this state, they are also static objects frozen by photographic image. There is fantasy too, as when we let ourselves be drawn into the silent evening landscape of an unending day in Marbach, or if we do not fear going into a forest, perhaps an enchanted one in which the air is green, at a mountain lookout point near São Paulo.

Through the camera shutter, I take an image of the outside world guided by intuition and emotion, by my own imaginary images: my mental kaleidoscope. As I watch the given, my imagination goes beyond it and points to a direction, everything contributes and comes together; scenes and events are shown to me and I translate them into photographic image scale. Creation and reflection.

I sometimes come across situations that seem familiar. I get a vague, blurred recollection from an earlier time, from a different period. This has been my path: images of journeys across unknown geographies, a means of discovering ourselves and tackling our phantom-shadows.

So in my photographs I am still attempting to reach beyond explicit objects, beyond apparent realities or appearances, beyond the raw material of photography and its outer reality. In the outer images, I am looking for pointers to historical recovery of their genesis and the facts they represent. So what I am talking about is that which a camera does not capture, the hidden part of re-presentation, its inner reality.

Fifty years after taking up photography, this apparent /hidden dichotomy is still the ongoing challenge that motivates and thrills me. Imaging yes, but beyond imaging too: representation. Every photo has a story behind it; every story is full of image representations. In my images, I seek to capture the soul of these representations. Therein lays the concept.

Finally, I would like to thank the board of Brasilea, including Jean-Marc Wallach and my main interlocutor, Daniel Faust and his staff, who invited me to show my photographs here. Daniel is the competent director of this Foundation who has made this exhibition possible after at least a year of hard work. I would like to thank also my friend Jorge Coli for his sensitive remarks on my work; my longtime friend and wise advisor Carlos Fadon Vicente and, in particular, my partner Malu for her affection and lasting support throughout this journey.

Boris Kossoy

HARVESTING THE INVISIBLE

From shifting appearances, Boris Kossoy obstinately extracts the magnitude of their lasting essence: his obsession with eternal flux underlying the phantasmagoria of phenomena.

When captured by Boris Kossoy's photography, the visible phenomenon imbued with fickle appeal and a poetics of the ephemeral is explored further and more in depth, gradually and imperceptibly. Such is the photographer's iteration. His art presupposes mysterious insights. Rather than capture mobility, it favors the power of lasting permanence in which inner life is rooted. Images then arise as if emerging from a reverie background. These images bring together the allure of a flair for reverie and a refined sensibility. These photographs pursue the mundane meaning and secrecy that is transient in that which it hides from the everlasting.

I am thinking of the shadows that seep into them – in one case, a photo of a shadow, so to speak, that bars a lower angle, outlining an arc and a cross on its own edge like sketches on sand, or silhouettes. We then realize that shadow here is neither dimmed light, nor neutrality, nor absence of light, but a positive force. In this case, its nature is that of a token, almost excessively so. Yet, shadow is cosmic power too. Just see how it emerges from light and gains density in the transition from the brightness of the horizon to the blackness of the cutout above and along the edge of the paper.

Even in a photo in which landscape is evenly lit in the classical manner, shadows – which at first glance seem to be excluded – are shown in discreet complicity. The photograph serenely features an 18th-century garden terrace with meticulously symmetrical flowerbeds that seem to be embroidered on a tablecloth. There is something of an aquarium-like transparency in this image. Small cone-shaped trees cast delicate shadows like oblique strokes, like the deceptively obvious symmetries seen in the gardens of Last Year at Marienbad.

By the way, the serenity of this image is deceptive too. Just see how the bushes trace capricious curves, throbbing with life in their whimsical graphism. Or yet, how dancing clouds in the sky are also animated by a throbbing vitality.

Opposed to stability in the photo I have just mentioned is the exalted lyricism of another in which widespread clouds gravitate around a bright star, hovering over an orange cityscape and an undulating mountainous horizon. There is hardly anything more pictorial. Illustrious memories come forth into quick associations: View of Toledo by El Greco comes to mind immediately, as does Turner's Snowstorm, or van Gogh's Starry Night, featuring the Saint-Remy skies created from energetic gesturality.

This vehement life is not a case apart; here, it is shown in greater evidence. In fact, the same vitality runs through all Kossoy's photos, even apparently more serene ones. Churning clouds bear witness to that which I have always judged essential for Kossoy's work. Rather than a photographic ensemble, in fact his oeuvre comprises a vibrant, living whole permeated by unspeakable forces, ranging from more immediately appealing forms to others that pose the keenest accents of spirituality.

This oeuvre expands one's inner life through a profusion of contributions that are actually unconscious, and through silent interchange with a viewer's various insights. The visible universe is superimposed over several layers of unexpected suggestions, their immediate impact or gradual fascination capable of instigating an experience of something unexpected, indefinable, and uncanny. This is creativity disrupting our states of consciousness, judiciously and yet powerfully.

Together with a few others, the two above-mentioned photographs comprise a set in which characters are almost but not entirely absent. Presumed part of the cityscape, they are like virtualities evinced by a car in one case and the city in the other. Perhaps what I am trying to say here will be clearer on viewing a photograph so subtly lit and colored as to reveal a covered or underground parking garage. Space here is the potential of the scene, patently relating to the cinema's thriller genre. Vulnerability signified by several wide-open accesses; unease by absolute emptiness: danger is lurking.

However, there is no human figure visible in these photos. Kossoy's local and international acclaim as an exceptional photographer arose from his 1971 series *Viagem pelo fantástico*, whereas in this series he focused on the human being.

One has only to recall his well-known image of an orchestra maestro conducting tombs in a cemetery. The staging required to construct the image is imperceptibly dissolved to make way for a feeling of unas-sailably immediate and primary truth: metaphysics woven from perplexity and irony, tombs and deaths.

The conductor at center bears some resemblance to a scarecrow or a manikin. In Boris Kossoy's world, humanism springs from what is visible, but the latter is out of step. The human form emerges from unexpected places or dislocates in its media, or is itself slightly dislocated in a different way on being figured by the mask, the manikin, and sometimes by advertising or television images. The power of the composition means that a stone statue with mere hints of features will embody a humankind for whom justice is violence.

Boris Kossoy's oeuvre now reflects a 50-year journey that could easily be divided in phases or periods, although this would be a superficial exercise. His concerns are unchanged from first to last. There is still a fantasy world in those apparently „realistic“ photos. There are obvious resemblances. Cosmic clouds over a city in one photo respond to another inversion: a huge female body with only its breasts and pubis showing, over which a cityscape view of the metropolis hovers. Forces overwhelmingly superior to the anthills of humans. Against a human profile that focuses drives and desires, an urban profile arises hosting the restlessness of its inhabitants; volumes formed from housing metamorphosed by chromaticism respond to the swirling sky.

Continuity is prolonged beyond singular and immediate comparisons. The manikin is primed to unleash a powerful femininity in front of a mirror or a display window, a mask to disrupt a hotel lobby. Above all, a lens knows where the invisible is hidden.

In an age of brevity and abbreviations, of multiple but summary perceptions, here is a lesson for the gaze. It requires commitment and patience, learning finely honed and paused observation. Kossoy gently transfigures the very principle of visibility, which is to be offered up to sight, in order to impose pursuit and revelation.

Jorge Coli

Biografie

Boris Kossoy, Fotograf, Theoretiker der Fotografie und Forscher der Fotografiegeschichte, ist auch Architekt mit Studium an der Universität Mackenzie (1965), Aufbaustudium und Promotion an der Hochschule für Soziologie und Politik von São Paulo (1978, 1979), Habilitation (2000) und Vollprofessur an der Schule für Kommunikationswissenschaft und Kunst (ECA) der Universität São Paulo (USP) (2002). Professor im Postgraduierungsprogramm dieser Institution und Leiter der Forschungsstelle für Interdisziplinäre Bild- und Gedächtnisstudien – NEIIM/USP.

Sein vielseitiges Werk ist auf ebenso breit gefächerten Ebenen anzusiedeln: auf der professionellen, wissenschaftlichen, institutionellen und künstlerischen Ebene. Auf jeder hinterließ sein Schaffen eigene Prägungen und Anhänger. Im Laufe seines wissenschaftlichen Werdegangs war die Fotografie der Schwerpunkt seiner Forschungen in verschiedenen Gebieten: Theorie, Geschichte und Dichtkunst. Sein als Denker und Forscher der Fotografie bekanntestes Werk beruht auf der Forschung der Geschichte der Fotografie in Brasilien und Lateinamerika, auf theoretischen Studien des fotografischen Ausdrucks und auf der Anwendung der Ikonografie als Forschungsquelle in den Human- und Gesellschaftswissenschaften. Einige seiner Bücher in diesen Bereichen wurden zur Referenzliteratur in der brasilianischen Akademie, so z.B. *Origens e expansão da fotografia no Brasil, século XIX* (Rio de Janeiro, Funarte, 1980); *Dicionário Histórico-Fotográfico Brasileiro*, (Rio de Janeiro), Instituto Moreira Salles, 2002); *São Paulo, 1900* (São Paulo, Kosmos, 1988), *Um olhar sobre o Brasil; a fotografia na construção da imagem da nação* (Rio de Janeiro, Ed. Objetiva, 2012), u.a. Andere Titel erfuhren auch internationale Anerkennung, wie der Klassiker *Hercule Florence, a descoberta isolada da fotografia no Brasil, der ins Spanische* (*Hercule Florence, el descubrimiento de la fotografía en Brasil, Mexiko, Instituto Nacional de Antropología e História, 2004*) und ins Deutsche übertragen wurde (*Hercule Florence. Die unabhängige Entdeckung der Fotografie in Brasilien*, Lit Verlag, Wien, 2015); weitere Ausgaben in Französisch und Englisch sollen in Kürze folgen. Die wichtigsten theoretischen Werke aus seiner Feder, wie *Fotografia e história, Realidades e ficções na trama fotográfica* und *Os tempos da fotografia* (alle veröffentlicht bei Ateliê Editorial de São Paulo, jeweils 1989, 1999 und 2007), befinden sich in Brasilien bereits in der fünften Auflage und wurden in einem einzigen Band ins Spanische übersetzt (*Lo efímero y lo perpetuo en la imagen fotográfica*, Madrid, Cátedra Ed., 2014).

Wie ein Großteil der brasilianischen Fotografen seiner Generation war Boris Kossoy Autodidakt; seine berufliche Karriere begann 1965, als er das *Estúdio Ampliart* in São Paulo gründete, wo er freiberuflich für Verlage sowie Wirtschafts- und Kommunikationsunternehmen arbeitete, wie *Jornal da Tarde*, *Quatro Rodas*, *Manchete*, *Última Hora*, *TV Record*, und außerdem in anderen Bereichen, wie Werbung und Portraitfotografie, ein Genre, das ihn immer fasziniert hat. Parallel zu seiner beruflichen Tätigkeit entwickelte sich auch sein Autorenwerk, beeinflusst vom fantastischen Realismus, der literarischen und künstlerischen Strömung, die bereits Anfang der 1960er Jahre in seinen Zeichnungen vorherrschte.

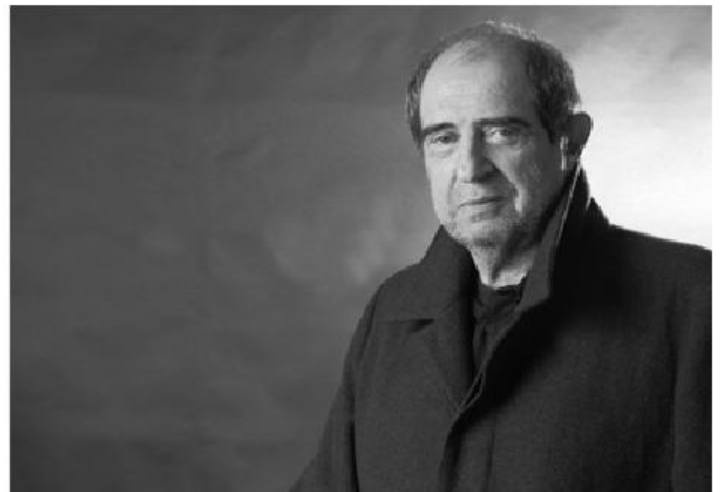
1971 erschien Kossoys erstes Buch, *Viagem pelo fantástico* (São Paulo, Kosmos, 1971), das aus visuellen „Kurzgeschichten“ besteht und ein Geleitwort von Prof. Pietro Maria Bardi enthält.

Es handelt sich um eins der Pionierwerke der persönlich geprägten Fotografie in Brasilien und in Lateinamerika. Das Buch ist heute Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen, sei es wegen seiner grafischen und visuellen Herangehensweise, sei es wegen seiner strukturierten Erzählweise, die auf kurzen Fotosequenzen, die einen Gedanken bilden, gegründet ist, oder sei es wegen der symbolischen Inhalte der Fotografien selbst.

Boris Kossoy, fotógrafo (São Paulo, Cosac Naify, 2010) bietet eine umfassende Übersicht über die verschiedenen Wege seiner fotografischen Produktion. In den Ausstellungen *Busca-me* (*Komm mich holen*) (Galeria Berenice Arvani, São Paulo, 2013) und *IMAGO...sobre o aparente e o oculto* (*IMAGO...über das ... Offensichtliche und Verborgene*) (Stiftung Brasilea, Basel, 2015) kann wiederum die Ausdauer eines Blickes festgestellt werden, der versucht, in den verschiedenen Szenarien und Situationen – manchmal sarkastisch, oft metaphorisch – existentielle, soziale und politische Fragen aufzuzeigen. Die geheimnisvollen Elemente blieben bestehen, wurden vielleicht etwas subtiler. Seine Mitteilungen werden weiterhin mit starkem kulturellen Appell formuliert, ein grundlegender Faktor seines Werkes.

Individuelle Ausstellungen seines fotografischen Werkes wurden gezeigt in: Universität New York (1971), Museu de Arte de São Paulo (1973), Centro de la Imagen (México DF, 1978, 2007), Pinacoteca do Estado de São Paulo (2008), Museu de Arte da Bahia (2010), Galeria Berenice Arvani (São Paulo, 2013), außerdem war er an einer erheblichen Anzahl von Gemeinschaftsausstellungen beteiligt. Seine Fotografien sind Bestandteile von Dauersammlungen des Museum of Modern Art (NY), Metropolitan Museum of Art (NY), George Eastman House (Rochester, NY), Smithsonian Institute (Washington DC), Bibliothèque Nationale de France (Paris), Centro de la Imagen (México DF), Museu de Arte de São Paulo, Museu de Arte Moderna (SP), Pinacoteca do Estado (SP) und anderer Institutionen.

1984 wurde ihm für sein Gesamtwerk der Orden Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres des französischen Ministeriums für Kultur und Kommunikation verliehen. 2013 erhielt er ebenfalls für sein Gesamtwerk und seine bedeutsame Reflexion über Fotografie den Preis „Prêmio Brasil de Fotografia Especial“ der Institution Porto Seguro. 2015 ist es nun 50 Jahre her, dass sich Boris Kossoy mit der Fotografie beschäftigt.



Biografia

Boris Kossoy, fotógrafo, teórico e historiador da fotografia é também arquiteto de formação pela Universidade Mackenzie (1965), mestre e doutor pela Escola de Sociologia e Política de São Paulo (1978,1979), livre-docente (2000) e professor titular da Escola de Comunicações e Artes da Universidade de São Paulo (2002). É professor do programa de pós-graduação da mesma instituição e coordenador do Núcleo de Estudos Interdisciplinares de Imagem e Memória – NEIIM/USP.

Sua diversificada obra se desenvolveu segundo amplas vertentes: profissional, acadêmica, institucional e artística. Em cada uma delas sua atuação tem deixado marcas e seguidores. Ao longo de sua carreira acadêmica, a fotografia tem sido o centro das suas investigações em diferentes direções: teoria, história e poética. Como pensador e pesquisador da fotografia sua obra mais conhecida é centrada na investigação da história da fotografia no Brasil e na América Latina, aos estudos teóricos da expressão fotográfica e à aplicação da iconografia como fonte de investigação nas Ciências Humanas e Sociais. Alguns de seus livros nessas áreas se tornaram obras de referência no meio acadêmico brasileiro como *Origens e expansão da fotografia no Brasil, século XIX* (Rio de Janeiro, Funarte, 1980); *Dicionário Histórico-Fotográfico Brasileiro*, (Rio de Janeiro, Instituto Moreira Salles, 2002); *São Paulo, 1900* (São Paulo, Kosmos, 1988), *Um olhar sobre o Brasil; a fotografia na construção da imagem da nação* (Rio de Janeiro, Ed. Objetiva, 2012), entre outras. Outros títulos tiveram repercussão internacional, como o clássico *Hercule Florence, a descoberta isolada da fotografia no Brasil*, traduzida para o espanhol (*Hercule Florence, el descubrimiento de la fotografia en Brasil*, México, Instituto Nacional de Antropología e História, 2004) e alemão (*Hercule Florence. Die unabhängige Entdeckung der Fotografie in Brasilien*, Lit Verlag, Viena, 2015) e, aguardando edições para breve, em francês e inglês. Obras teóricas mais importantes de sua autoria como *Fotografia e história, Realidades e ficções na trama fotográfica* e *Os tempos da fotografia* (todas publicadas pela Ateliê Editorial de São Paulo, respectivamente em 1989, 1999 e 2007), se encontram em sua quinta edição no Brasil e foram traduzidas num único volume para o espanhol (*Lo efímero y lo perpetuo en la imagen fotográfica*, Madrid, Cátedra Ed., 2014).

Assim como grande parte dos fotógrafos brasileiros de sua geração, Boris foi um autodidata; sua carreira profissional teve início em 1965, ano em que fundou o Estúdio Ampliart, em São Paulo, onde prestou serviços como freelance para editoras, empresas comerciais e de comunicação como o *Jornal da Tarde*, *Quatro Rodas*, *Manchete*, *Última Hora*, *TV Record*, além de outras áreas como a publicidade e o retrato, gênero de fotografia que sempre o fascinou. Paralelamente à sua atuação profissional, desenvolvia-se também sua obra autoral, influenciada pelo realismo fantástico, corrente literária e artística que já predominava em seus desenhos dos princípios dos anos 60.

Em 1971 Kossoy lançou seu primeiro livro, *Viagem pelo fantástico* (São Paulo, Kosmos, 1971) constituído de “contos” visuais e com apresentação do Prof. Pietro Maria Bardi. Trata-se de uma das obras pioneiras de fotografia de expressão pessoal no Brasil e América Latina. O livro é hoje objeto de estudos acadêmicos, seja pela sua proposta gráfica e visual, seja pela sua narrativa estruturada a partir pequenas sequencias de fotos compondo uma ideia, seja, enfim, pelo conteúdo simbólico das fotografias em si.

Em *Boris Kossoy, fotógrafo* (São Paulo, Cosac Naify, 2010) tem-se um apanhado abrangente dos rumos percorridos em sua produção fotográfica. Já nas exposições *Busca-me* (Galeria Berenice Arvani, São Paulo, 2013) e *IMAGO...sobre o aparente e o oculto* (Fundação Brasileira, Basel, 2015), pode-se constatar a persistência de um olhar que busca, nos diferentes cenários e situações apontar, por vezes de forma sarcástica, muitas vezes metafóricas, para questões existenciais, sociais e políticas. Os elementos de mistério se mantiveram ilesos, cada mais sutis, talvez. Suas mensagens seguiram sendo formuladas sempre com forte apelo cultural, fator fundante em sua obra.

Mostras individuais de sua obra fotográfica foram montadas na Universidade de New York (1971), Museu de Arte de São Paulo (1973), Centro de la Imagen (México DF, 1978, 2007), Pinacoteca do Estado de São Paulo (2008), Museu de Arte da Bahia (2010), Galeria Berenice Arvani (São Paulo, 2013), além de ter participado de um número expressivo de exposições coletivas. Fotografias de sua autoria integram as coleções permanentes do Museum of Modern Art (NY), Metropolitan Museum of Art (NY), George Eastman House (Rochester, NY), Smithsonian Institute (Washington DC), Bibliothèque Nationale de France (Paris), Centro de la Imagen (México DF), Museu de Arte de São Paulo, Museu de Arte Moderna (SP), Pinacoteca do Estado (SP) entre outras instituições.

Em 1984 recebeu a condecoração Chevalier de l' Ordre des Arts et des Lettres do Ministério da Cultura e da Comunicação da França, pelo conjunto de sua obra. Em 2013 foi agraciado pela instituição Porto Seguro com o Prêmio Brasil de Fotografia Especial pelo conjunto de sua obra e importante reflexão sobre a fotografia. Em 2015 Boris Kossoy completa 50 anos de uma carreira dedicada à fotografia.

Biography

Boris Kossoy is a photographer, theorist and historian, who holds a bachelor's degree in architecture from Mackenzie University (São Paulo, 1965), and a master's and doctorate from São Paulo School of Sociology and Politics (1978-1979). He qualified for positions as livre-docente (2000) and full professor at the University of São Paulo's School of Communications and Arts (2002), where he integrates the graduate program faculty and coordinates the Image and Memory Interdisciplinary Studies Center (NEIIM/ LEER/USP).

Kossoy's work has diversified and developed in many professional, academic, institutional and artistic fields, in each of which he has drawn followers. Throughout his academic career, photography has been the center of his investigations along different paths in theory, history and poetry. As a thinker and researcher in photography, his best-known work focuses on the history of photography in Brazil and Latin America, the theoretical study of photographic expression, and the application of iconography as a source of research for the humanities and social sciences. His books in these fields that have become reference works for the Brazilian academic community include *Origens e expansão da fotografia no Brasil, século XIX* (Rio de Janeiro, Funarte, 1980); *Dicionário Histórico-Fotográfico Brasileiro*, (Rio de Janeiro, Instituto Moreira Salles, 2002); *São Paulo, 1900* (São Paulo, Kosmos, 1988), and *Um olhar sobre o Brasil; a fotografia na construção da imagem da nação* (Rio de Janeiro, Ed. Objetiva, 2012). Others have earned international repercussion, such as the classic *Hercule Florence, a descoberta isolada da fotografia no Brasil*, which has been translated into Spanish and German (*Hercule Florence, el descubrimiento de la fotografia en Brasil*, Mexico, Instituto Nacional de Antropologia e História, 2004, and *Hercule Florence. Die Unabhängige Entdeckung der Fotografie in Brasilien*, Lit Verlag, Vienna, 2015), with French and English versions awaiting publication. His most important theoretical works, such as *Fotografia e história, Realidades e ficções na trama fotográfica* and *Os tempos da fotografia* (published by Ateliê Editorial in São Paulo, in 1989, 1999 and 2007), have now run to five editions in Brazil and been translated for a one-volume Spanish version (*Lo efímero y lo perpetuo en la imagen fotográfica*, Madrid, Cátedra Ed., 2014).

Like most Brazilian photographers of his generation, Boris Kossoy was self-taught. His professional career began in 1965, when he founded *Estúdio Ampliart* in São Paulo to freelance for publishers, commercial and media vehicles such as *Jornal da Tarde*, *Quatro Rodas*, *Manchete*, *Última Hora*, *TV Record*, and to work in other fields such as advertising and portraiture, a photographic genre that always fascinated him. Along with professional commitments, he also developed his authorial work under the influence of fantastic realism, which was the predominant literary and artistic current in his drawings of the early 1960s.

In 1971, Kossoy brought out his first book, *Viagem pelo fantástico* (São Paulo, Kosmos, 1971), consisting of visual „tales“ with a foreword from Prof. Pietro Maria Bardi. One of the first in Brazil to feature photography as personal expression, the book is now the subject of academic studies due to its graphical and visual proposal and its structured narrative of short sequences of photos composing ideas, as well as the symbolic content of the photographs themselves.

There is a comprehensive overview of the paths taken by his photo production in *Boris Kossoy, fotógrafo* (São Paulo, Cosac Naify, 2010). His exhibitions *Busca-me (Get me)* (Galeria Berenice Arvani, São Paulo, 2013) and *IMAGO...sobre o aparente e o oculto (IMAGO...on the apparent and the hidden)* (Fundação Brasileira, Basel, 2015) show a persistent eye for different scenarios and situations pointing to existential, social and political issues – sometimes sarcastically, but often metaphorically too. Elements of mystery remained intact and perhaps became increasingly more subtle. His messages continued to feature a constant and strong cultural appeal as a foundational factor for his oeuvre.

His photographic work has been shown in solo exhibitions at New York University (1971), Museu de Arte de São Paulo (1973), Centro de la Imagen (Mexico City, 1978, 2007), Pinacoteca do Estado de São Paulo (2008), Museu de Arte da Bahia (2010), and Galeria Berenice Arvani (São Paulo, 2013), as well as numerous group shows. His photos integrate permanent collections of institutions such as the Museum of Modern Art (NY), the Metropolitan Museum of Art (NY), George Eastman House (Rochester, NY), the Smithsonian Institute (Washington, DC), Bibliothèque Nationale de France (Paris), Centro de la Imagen (Mexico City), Museu de Arte de São Paulo, Museu de Arte Moderna (SP), and Pinacoteca do Estado (SP).

In 1984, the French Ministry of Culture and Communication awarded him the title of Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres for his body of work. In 2013, Porto Seguro's Special Photography Brazil Award recognized his oeuvre and the importance of his reflection on photography. By 2015, Boris Kossoy celebrated the 50th anniversary of his photographic career.

Herausgeber / Editor / Editor

Brasilea Stiftung / Brasilea Fundação / Brasilea Foundation

Westquaistrasse 39, Dreiländereck, CH-4019 Basel

+41 61 262 39 39

info@brasilea.com

www.brasilea.com

Diese Publikation erscheint zur Ausstellung / Esta publicação está disponível para a exposição / This publication is available on the exhibition

Boris Kossoy 50 Jahre Fotografie IMAGO ...das Offensichtliche und das Verborgene 10.9.2015 - 29.10.2015

Boris Kossoy 50 anos de fotografia IMAGO ...sobre o aparente e o oculto 10.9.2015 - 29.10.2015

Boris Kossoy 50 years of photography IMAGO ...on the apparent and the hidden 10.9.2015 - 29.10.2015

ISBN 978-3-033-05266-6

Konzept und Gestaltung / Concepção e Design / Concept and Design

Daniel Faust & Boris Kossoy

Redaktion / Redação / Editorial staff

Pia Kuchenmüller

Englische Übersetzung / Tradução inglês / English translation

Izabel M. Burbridge

Deutsche Übersetzung / Tradução alemão / German translation

Tinka Reichmann

Digitalisierung und Vorbereitung der Dateien / Digitalização e preparação dos arquivos / Digitalization and preparation of files

Ricardo Tilkian

Fotonachweis / Crédito das Fotografias / Photo credits

Boris Kossoy

Fotonachweis - Porträt Boris Kossoy / Crédito das Fotografias - retrato Boris Kossoy / Photo credits - portrait Boris Kossoy

Sabrina Meira, São Paulo

Umschlagabbildung vorne / Ilustração da Capa / Cover illustration

Boris Kossoy, Ohne Titel, Lissabon, 2010

Boris Kossoy, Sem título, Lisboa, 2010

Boris Kossoy, Sem título, Lisbon, 2010

Die Stiftung Brasilea dankt dem Verein Freunde der Stiftung Brasilea für die gezielte finanzielle Unterstützung und ihren Firmen-Freunden:

A Fundação Brasilea agradece a Associação dos Amigos da Fundação Brasilea pelo apoio financeiro e empresas parceiras:

The Brasilea Foundation is grateful to the association Friends of the Brasilea Foundation for the financial support and to its company friends:

Albrecht Catering, Dr. Ettlin - Hirsländen Klinik Birshof, Mietzelle Huber AG, Vischer & Co., Basler Personenschiffahrt AG, Landmetzgerei Senn,

Morisset + Partner GmbH, RM Miklos Reinigung, Eventcatering Marcel Briellmann, Surprise Catering, Rhytaxi Basel, Eventtrend GmbH, Forward Media

Katalog Sponsor / Patrocinador catalogo / Catalogue sponsor

Brasilianische Botschaft in Bern / Embaixada do Brasil em Berna / Embassy of Brazil in Bern



Medienpartner / Mídia partner / Media partner



Partner / Parceiro / Partner



Schweizer Museumspass
Passeport Musées Suisses
Passaporto Musei Svizzeri
Swiss Museum Pass

BRASILEA 

